

# Das Rätsel der zwei *weil*-Konstruktionen<sup>1)</sup>

MIYASHITA Hiroyuki

## 0. Die zwei *weil*-Konstruktionen — Problemstellung —

*Weil*-Diskussionen sind seit einigen Jahren in Mode. Der Konstruktion wird nicht nur von Fachleuten, sondern auch von Laien immer größere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Erscheinung, um die es sich dabei handelt, ist im gesprochenen Deutsch alltäglich zu hören. Sie läßt sich u.a. am folgenden Beispielpaar beobachten:

- (1) Ich muß jetzt gehen, weil: die machen bald zu.
- (2) Ich muß jetzt gehen, weil die bald zumachen. (Gaumann (1983: 98))

Nur der *weil*-Satz mit Verbendstellung (fortan: *weil*-VE) in (2) wird nach der geläufigen Norm für richtig gehalten. Dagegen betrachtet man den *weil*-Satz mit Verbzweitstellung (fortan: *weil*-V2) in (1) als grammatisch falsch.<sup>2)</sup> Manche Autoren haben aber darauf hingewiesen, daß die beiden Konstruktionen mit *weil* vielfältige Unterschiede zeigen und somit ein Grund für ihre Koexistenz besteht, obwohl die „falsche“ Konstruktion noch nicht zur Norm zu zählen ist.<sup>3)</sup>

In der vorliegenden Arbeit versuche ich zu klären, in welchem Maße und in welchen Kontexten diese zwei Konstruktionen austauschbar sind und warum beide Konstruktionen im Deutschen möglich sind.

---

1) Torsten Budde, Thomas Gamerschlag, sowie den zwei Gutachtern, Willi Lange und Yoshiyuki Muroi, danke ich herzlich für ihre Kommentare und Verbesserungsvorschläge zu früheren Versionen dieses Beitrages.

2) Nach Eisenberg (1993) hat man sogar gegen diese „falsche“ Konstruktion eine Aktionsgemeinschaft „Rettet den Kausalsatz“ gegründet, um ihr den Garaus zu machen. Nach Wegener (1999: 4) sehen allerdings die neu erschienenen Grammatiken diese Konstruktion allmählich als „grammatikfähig“ an, obwohl sie in der Regel nur in der Umgangssprache gebraucht wird.

3) Bei einer Befragung über die *weil*-V2-Konstruktion haben tatsächlich fast alle meine Informanten festgestellt, daß sie „falsch“ ist. Sie gebrauchen sie trotzdem manchmal im spontanen Gespräch. Man muß die schriftliche und daher normative Sprache und die gesprochene, in der sich wiederum eigene Regeln manifestieren, unterscheiden. Hier geht es um die letztere.

## 1. Unterschiede zwischen den beiden *weil*-Konstruktionen

Bisher wurde auf mannigfache Unterschiede zwischen den beiden Konstruktionen hingewiesen. Dabei handelt es sich um Unterschiede auf der syntaktischen, informationsstrukturellen, prosodischen und illokutionären Ebene.

### 1. 1. Syntax

*Weil*-VE kann im Vorfeld des Bezugssatzes stehen, während *weil*-V2 immer nachgestellt werden muß (Gaumann (1983: 38), Wegener (1993: 292), Pasch (1997: 253), Uhmann (1998: 102)).

- (3) Weil er Kopfweh hatte, ist er nach Hause gefahren.
- (4) \*Weil er hatte Kopfweh, ist er nach Hause gefahren. (Wegener (1993: 292))

### 1. 2. Informationsstruktur

Bei *weil*-V2 müssen die beiden Teilsätze das Rhema bilden, d.h. die Inhalte der beiden Teilsätze dürfen nicht vorerwähnt sein, während *weil*-VE keine solche Beschränkung aufweist (Gaumann (1983: 100), Küper (1991: 142f.), Wegener (1999: 19)).

- (5) Warum hast du das Geld genommen? — Ich habe das Geld genommen, weil es mir ohnehin gehörte.
- (6) Warum hast du das Geld genommen? — Ich habe das Geld genommen, \*weil es gehörte mir ohnehin. (Küper (1991: 139))

Bei der Antwort in (5) und (6) bildet der Bezugssatz das Thema, da sein Inhalt im Fragesatz schon vorhanden ist. *Weil*-V2 ist in diesem Kontext nicht möglich, denn der Vordersatz bildet ein Thema. Außerdem muß in der *weil*-V2-Konstruktion der Kausalsatz selbst auch rhematisch sein:

- (7) A: So ein Mist! Im Wetterbericht haben sie Regen angesagt.  
B: Die sind schon alle ganz niedergedrückt, weil es regnen soll. / \*weil es soll regnen. (Pasch (1997: 253))

Der Kausalsatz in B stellt einen vorerwähnten Inhalt dar, daher ist *weil*-V2 hier ausgeschlossen.

### 1. 3. Prosodie

*Weil*-VE zeigt eine integrierte Intonationskurve, d.h. der Bezugssatz wird mit steigender Intonation gesprochen, während V2 keine Integration aufweist und der Bezugssatz mit fallender Intonation gesprochen wird (Wegener (1993: 294)).<sup>4)</sup>

- (8) Peter heiratet Anna (↑), weil sie Geld hat.  
 (9) Peter heiratet Anna (↓), weil sie hat Geld. (Wegener (1993: 294))

### 1. 4. Sprechakt

*Weil*-V2 stellt einen eigenen Sprechakt dar und ist daher unabhängig vom Sprechakt des Bezugssatzes. Bei *weil*-VE ist dagegen der *weil*-Satz in den Sprechakt des Hauptsatzes integriert (Wegener (1993: 296)).<sup>5)</sup>

- (10) Kommt er, weil ers versprochen hat?  
 (11) Kommt er? WEIL — er hats versprochen. (Wegener (1993: 293))

In (10) ist der *weil*-Satz in den Sprechakt des Fragens im Bezugssatz integriert. Dagegen ist (11) nicht in den Sprechakt des Vordersatzes integriert und begründet, warum der Sprecher fragt, ob er kommt. Der *weil*-Satz vollzieht hier einen anderen Sprechakt des Begründens.

Die obigen Unterschiede lassen sich so zusammenfassen:

---

4) Ob dieser Unterschied eine eindeutige distinktive Charakteristik der beiden Konstruktionen ist, ist jedoch umstritten. Küper (1991: 139f.), Pasch (1997: 258) und ihr folgend Wegener (1999: 18) haben argumentiert, daß *weil*-VE entweder mit fallender oder steigender Intonation gesprochen werden kann, wobei die Interpretation der Äußerung Unterschiede zeigt:

a) Er ist nicht nach Hause gefahren, weil er Kopfweh hatte. (Wegener (1999: 18))

Dieser Satz wird mit normaler steigender Intonation des Bezugssatzes so interpretiert, daß das Kopfweh nicht der Grund für die Heimfahrt war. Die Interpretation bei der fallenden Intonation ist aber, daß er wegen seines Kopfwehs dageblieben ist. Von daher ist der intonatorische Unterschied nicht als eindeutig distinktiver Unterschied der beiden Konstruktionen zu betrachten.

Das Auftreten der Pause vor bzw. nach *weil* wird auch oft als Unterschied angeführt. Ob die Pause eindeutig als unterscheidendes Merkmal angesehen werden kann, ist jedoch auch umstritten. Weisgerber (1993: 3), Pasch (1997: 255, Anm. 2) und Uhmman (1998: 104, Anm. 21) haben darauf hingewiesen, daß diese Pause nicht mehr als obligatorisch betrachtet werden kann. Hier gebe ich daher nur die Intonation als prosodisches Merkmal an.

5) Dieser Unterschied scheint jedoch auch nicht immer gültig zu sein. Wenn der Bezugssatz mit fallender Intonation gesprochen wird, können auch bei *weil*-VE zwei selbständige Äußerungen entstehen. Dieser Unterschied ist daher nur als eine normale Tendenz zu betrachten. Die hier angeführten Unterschiede sind eigentlich nicht Eigenschaften, die auf die beiden Konstruktionen zurückzuführen, sondern solche, die mit deren Funktionen verbunden sind. Darauf komme ich in Abschnitt 4 zurück.

	Syntax	I-Struktur	Prosodie	Sprechakt
<i>weil</i> -VE	unbeschränkt	unbeschränkt	im Bezugssatz steigend	integriert
<i>weil</i> -V2	nachgestellt	rhematisch	im Bezugssatz fallend	selbständig

Der Übersicht kann man entnehmen, daß *weil*-VE syntaktisch und informationsstrukturell unmarkiert ist und tendentiell prosodische und illokutionäre Integration zeigt, während *weil*-V2 syntaktisch nicht frei und informationsstrukturell markiert ist sowie prosodisch und illokutionär die Selbständigkeit von dem Bezugssatz manifestiert. Außerdem sind die syntaktischen und informationsstrukturellen Beschränkungen von *weil*-V2 streng.<sup>6)</sup>

## 2. Die Funktionen der zwei *weil*-Konstruktionen

Die beiden Konstruktionen können in folgenden verschiedenen Funktionen vorkommen, obwohl es, wie wir in Abschnitt 2.4 sehen werden, umstritten ist, in welchen Funktionen sie jeweils stehen können.

### 2.1. Funktion als propositionaler Bezug

Diese propositionsbezogene Funktion stellt die typische Funktion der Konjunktion *weil* dar. Sie läßt sich durch (12) exemplifizieren:

- (12) Peter kommt zu spät, weil er keinen Parkplatz gefunden hat.<sup>7)</sup> (Uhmann (1998: 92))

Hier wird mit dem *weil*-Satz die Proposition des vorgehenden Satzes begründet.

### 2.2. Funktion als Äußerungsbezug

Diese Funktion kann als pragmatische Funktion angesehen werden, weil sich der *weil*-Satz auf den pragmatischen Inhalt bezieht. Küper (1991) hat dieser Funktion drei Unterkategorien zugeordnet. Sie haben gemeinsam, daß sie sich nicht auf die

6) Pasch (1997: 253) nennt diese beiden Bedingungen als zwei der drei Bedingungen, die der *weil*-V2-Satz immer erfüllen muß, während sich der unmarkierte *weil*-VE noch freier verhalten kann. Noch eine Bedingung, auf die Pasch hingewiesen hat, ist, daß das, was der Kausalsatz bezeichnet, für den Hörer nicht evident sein dürfe. Wegener (1999: 19f.) argumentiert aber gegen die letztere Bedingung.

7) Hier ist vorausgesetzt, daß der Bezugssatz mit steigender Intonation gesprochen wird.

vorherige Proposition, sondern auf die Äußerung, die vorangeht, bezieht.

a) Sprechaktbezogene Funktion

Diese Funktion läßt sich in (13) beobachten:

- (13) Könntest du mir mal deine Brille leihen, weil — ich habe meine verlegt.  
(Küper (1991: 137))

Hier bezieht sich der *weil*-V2-Teilsatz auf den Sprechakt des vorhergehenden Satzes, also hier den des Bittens. Der Sprecher begründet also hier, warum er den Hörer gebeten hat.

b) Inferenzbezogene Funktion<sup>8)</sup>

Diese Funktion ist in (14) zu erkennen:

- (14) Es hat Frost gegeben, weil der See ist zugefroren. (Keller (1993: 236))

Hier wird die Schlußfolgerung, die durch den Bezugssatz eingeführt wird, durch den *weil*-V2-Satz begründet. Der Sprecher schließt aus dem Sachverhalt im *weil*-Satz, daß es Frost gegeben hat.

c) Ausdrucksbezogene Funktion<sup>9)</sup>

In dieser Funktion wird ein Ausdruck im vorhergehenden Satz mit dem *weil*-Satz näher erläutert. Diese Funktion ist in (15) exemplifiziert:

- (15) Wer des Pfälzischen einigermaßen kundig ist, merkt natürlich sofort, daß das Wort Kääschdel ein Diminutiv, also eine Verkleinerung ist, was darauf schließen läßt, daß das Handwerkszeug, weil um ein solches geht es hier, nicht allzu groß ist. (Pasch (1997: 268))

Mit dem *weil*-Satz wird hier erklärt, warum der Sprecher vom Handwerkzeug spricht. In dieser Funktion tritt nur *weil*-V2 auf. (Pasch (1997: 268), auch

---

8) Diese Funktion wurde häufig „epistemisch“ genannt. Küper (1991) und Denissova (1996) haben sie als „diagnostisch“ bezeichnet. Da *weil* selbst eigentlich keine epistemische Bedeutung hat, sondern sich auf die im Vordersatz mitgemeinte Inferenz bezieht, bezeichne ich diese Funktion parallel zur sprechaktbezogenen als „inferenzbezogen“.

9) Diese Funktion wird als „explikativ“ (Küper (1991)) oder „Parenthese“ (Günthner (1993), Wegener (1999)) bezeichnet.

Wegener (1999: 23)).

### 2. 3. Funktion als Diskursmarker

Gohl/Günthner (1999) haben durch die Untersuchung des gesprochenen Korpus darauf hingewiesen, daß *weil* als Diskursmarker, der dem Adressaten einen Hinweis darauf gibt, wie die Äußerung, die mit dem Marker verknüpft ist, interpretiert wird, fungieren kann:

- (16) Nina: ohh ja des bei mir wars eigentlich ziemlich lustich; **weil** also —  
 ich hatte mal ne zeitlang n auto gehabt,  
 und dann ähm: hatt ich auf d : er autobahn ne panne,  
 un-d äh s ging echt nichts;  
 Iris: mhm,  
 Nina: mehr ne ganze elektrik war kaputt und so, ohh und dann: äh,  
 ja halt notrufsäule ne,  
 dann kam halt der adeahze an,  
 ohhnaja, (Gohl / Günthner (1999: 45f.))

Hier übernimmt das *weil* die Funktion der Einleitung einer narrativen Sequenz.<sup>10)</sup>

### 2. 4. Diskussionen um die Funktionen der beiden *weil*-Konstruktionen

Es wurde oben gezeigt, welche Funktionsmöglichkeiten der *weil*-Konstruktionen zur Verfügung stehen können. Die Uneinigkeit der verschiedenen Autoren besteht jedoch darin, in welchen Funktionen die beiden Konstruktionen jeweils gebraucht werden. Die meisten Autoren sind sich im großen und ganzen einig, daß *weil*-VE typischerweise propositional verwendet wird, während *weil*-V2 eher äüßerungsbezogen vorkommt. Es ist jedoch umstritten, ob und wie weit *weil*-VE bzw. *weil*-V2 jeweils in nicht typischen Funktionen verwendet werden.

Wir haben hier zwei unterschiedliche Standpunkte. Eine Extremposition bezieht Keller (1993). Keller behauptet, daß *weil*-VE immer faktisch, d.h. propositional, *weil*-V2 dagegen immer epistemisch, d.h. äüßerungsbezogen verwendet werden müsse. Die komplementäre Position stellt Willems (1994) dar. Er vertritt den Standpunkt, daß die beiden im Prinzip ausgetauscht werden könnten. Denissova (1997) und Pasch (1997) schließen sich seinem Standpunkt an.

---

10) Außer dieser Verwendung haben Gohl / Günthner (1999) auf drei Funktionen als Diskursmarker hingewiesen: Einleitung von Zusatzinformationen, Einleitung eines thematischen Wechsels und konversationelles Fortsetzungssignal.

Denissova (1997), eine Vertreterin der breiten Gebräuchlichkeit der beiden *weil*-Konstruktionen, führt den folgenden Hörbeleg an, in dem zwar *weil*-V2 auftritt, der aber dennoch eine propositionale Funktion zeigt:

- (17) Ich bin zur Stadt (Stadtverwaltung) gegangen, weil die Wohnung, die ich früher hatte, war schwer vermietbar. (Denissova (1997: 379))

Sie gibt ebenfalls einen Hörbeleg an, in dem *weil*-VE vorkommt, obwohl es nicht-propositional verwendet wird:

- (18) Hast du vielleicht deine Freundschaft in Feudenheim gekündigt? Weil man dich bei uns kaum mehr sieht. (Denissova (1997: 384))

Da also Belege im Korpus vorkommen, die der strengen Zuordnung widersprechen, kann man feststellen, daß die beiden Konstruktionen in bestimmten Kontexten mehr oder weniger austauschbar sind. Unsere Frage lautet dann: In welchem Maße können sie ausgetauscht werden?

Hier wird auch deutlich, daß es sich um die Schnittmenge der beiden Konstruktionen handelt. Aber wie diese Schnittmenge aussieht, ist bei den meisten Autoren nicht so klar. Diese Frage wurde teilweise von Wegener (1999: 23) beantwortet. Wegener zeigt, daß die Austauschbarkeit der beiden unter der Bedingung von zwei rhematischen Teilsätzen besteht, wobei es auch Fälle gibt, in denen nur eine Konstruktion vorkommen kann. Sie klärt aber nicht deutlich genug, in welchen konkreten Kontexten die beiden Konstruktionen tatsächlich ausgetauscht werden können und in welchen nicht.

### 3. Übergang und Austauschbarkeit der beiden *weil*-Konstruktionen

Wir sehen hier den Übergang von dem Kontext, wo nur *weil*-VE auftritt, zu dem, wo nur *weil*-V2 auftaucht. In Hinsicht auf die Austauschbarkeit werden im folgenden vier Stufen unterschieden.

#### 3.1. Stufe 1

Wie wir in Abschnitt 1 festgestellt haben, kommen die beiden Teilsätze im Kontext, in dem *weil*-V2 auftauchen kann, rhematisch vor und wird der *weil*-Satz nachgestellt. In anderen Kontexten, in denen einer der beiden Teilsätze nicht rhematisch auftritt, wird daher immer *weil*-VE verwendet. Diese Stufe, in der nur *weil*-VE erscheint, bezeichnen wir als Stufe 1 des Übergangs. Die *weil*-V2-Sätze

in (5) und (7) sind daher inakzeptabel, weil es sich bei einem der Teilsätze um das Thema handelt:<sup>11)</sup>

- (5) Warum hast du das Geld genommen? — Ich habe das Geld genommen, weil es mir ohnehin gehörte. / \*weil es gehörte mir ohnehin. (Küper (1991: 139))
- (7) A: So ein Mist! Im Wetterbericht haben sie Regen angesagt.  
B: Die sind schon alle ganz niedergedrückt, weil es regnen soll. / \*weil es soll regnen. (Pasch (1997: 253))

Hier ist der kausale Zusammenhang zwischen den beiden Teilsätzen fest. Das kann man durch die Paraphrase „*p* ist der Grund dafür, daß *q*“, die die kausale Beziehung zwischen *p* und *q* eindeutig zeigt und von daher als Test des kausalen Zusammenhangs gilt, feststellen:

- (5') Daß es mir ohnehin gehörte, ist der Grund dafür, daß ich das Geld genommen habe.
- (7') Daß es regnen soll, ist der Grund dafür, daß die schon alle ganz niedergedrückt sind.

### 3. 2. Stufe 2

Wenn beide Teilsätze rhematisch sind, besteht die Möglichkeit, beide *weil*-Konstruktionen zu gebrauchen, wie wir schon gesehen haben. In welchen

---

11) Es ist auch möglich, daß beide Teilsätze thematisch sind: A: Warum gehst du joggen? Ich denk' du bist müde. B: Ich geh joggen, WEIL ich müde bin. (Küper (1991: 139)) Hier wird nur die Kausalkonjunktion rhematisch verwendet. Problematisch in dieser Hinsicht ist die Verwendung von *weil*-V2 als Antwort. Bei Gaumann (1983), deren Korpus ca. 500 *weil*-V2 Belege enthält, findet man ein Paar Belege dafür, daß *weil*-V2 als Antwort auf eine *warum*-Frage verwendet wird. Z.B.: Warum hast n nicht früher angerufen? — Weil: ich war nicht da. (Gaumann (1983: 224)) Wenn der Bezugssatz hier als Ellipse angenommen würde, müßte er thematisch sein und würde gegen die Regel verstoßen. Wegener (1999: 16) spricht daher von einem Anakoluth. Pasch (1997: Anm. 7) dagegen schreibt: „Der Bezugssatz zum Kausalsatz ist rhematisch, er bildet zusammen mit dem Fragewort den voraufgehenden Fragesatz.“ Welche Analysen plausibel sind, kann man ohne weitere Untersuchungen schwer beantworten. Für mich auffällig im Gaumann-Korpus ist jedoch, daß die Subjekte der Kausalsätze, die den *warum*-Fragen folgen, fast immer in der 1. Person stehen und die *weil*-V2-Sätze Handlungsbegründungen sind. Wenn diese Beobachtung zutrifft, kann es sein, daß die Antwort in Form von *weil*-V2 in erster Linie der Handlungsbegründung der 1. Person dient. Ein Vergleich mit *weil*-VE in diesem Kontext kann hier hilfreich sein.



Kontexten sie aber austauschbar sind, muß hier in Betracht gezogen werden. Beim Korpus von Gaumann (1983) kann man feststellen, daß viele Belege von *weil*-V2 eine gegenwärtige Handlungs- bzw. Zustandsbegründung des Ich-Referenten darstellen:

- (19) Ich gehe jetzt raus, weil: ich will ne Zigarette rauchen. (Gaumann (1983: 218))
- (20) Meine Haare sehn heut nicht besonders aus, weil: ich hab gestern Henna gemacht. (Gaumann (1983: 219))

Hier kann der *weil*-V2-Satz durch den mit *weil*-VE ersetzt werden:

- (19') Ich gehe jetzt raus, weil ich ne Zigarette rauchen will.
- (20') Meine Haare sehn heut nicht besonders aus, weil ich gestern Henna gemacht habe.

Der Kausalsatz in (19) und (20) stellt aber nicht nur eine Angabe der kausalen Beziehung dar, sondern auch eine Begründung der Handlung des Gehens bzw. des ungepflegten Zustandes. Die *weil*-V2-Sätze haben außerdem als nachgestellte Äußerung eine nachträgliche Erklärungsnuance.<sup>12)</sup> Außerdem handelt es sich bei der Handlungs- bzw. Zustandsbegründung um zwei verschiedene Äußerungen und deswegen sind die Manipulationen, die bei Äußerungen auftreten, z.B. die Topikalisierung eines Elementes, im *weil*-V2-Satz möglich:

- (21) Ein klares Jein, mit Tendenz zum Ja. Gebeugt hat man sich nicht, weil in der Substanz hat sich innerhalb der Europäischen Union wenig geändert. (Okamura (1997: 6))

Sehen wir uns weitere Kontexte an, in denen die beiden *weil*-Konstruktionen mehr oder weniger austauschbar sind:

- (22) Hier dürfen Sie nicht fotografieren, weil das ist streng geheim. (Pasch (1997: 263))

---

12) Wie wir in Abschnitt 1 bereits gesehen haben, kann der Bezugssatz des *weil*-VE mit fallender Intonation gesprochen werden. Damit könnte *weil*-VE mit *weil*-V2 funktionell noch gleichwertiger sein, obwohl der Unterschied wahrscheinlich sehr fein ist.

- (23) Ich glaub, daß das ausfällt, weil: die meisten Leute ham sowieso genug Scheine. (Gaumann (1983: 220))

Hier finden wir die sprechaktbezogene und die inferenzbezogene Funktion. In (22) und (23) kommen die performativ fungierenden Verben *dürfen* und *glauben* vor. *Weil*-V2 ist auch hier ohne weiteres durch *weil*-VE zu ersetzen:<sup>13)</sup>

- (22') Hier dürfen Sie nicht fotografieren, weil das streng geheim ist.  
 (23') Ich glaub, daß das ausfällt, weil die meisten Leute sowieso genug Scheine haben.

Noch ein anderer Kontext im Gauman-Korpus, in dem die genannte Austauschbarkeit entsteht, ist ein erklärender Kontext:

- (24) Das war zwar keine drei Jahre, das war viel kürzer, aber die ham mir praktisch drei Jahre angerechnet, weil: ich war vorher ein Jahr in England, hab in Abendklassen so Englisch gemacht. (Gaumann (1983: 254))  
 (25) Nein, das isser nicht, weil: der Tandler is doch praktisch sowas wie n Millionär. (Gaumann 1983: 224)

Mit *weil*-V2 erklärt man in (24) und (25), wie es zu etwas gekommen ist. Auch hier sind die beiden *weil*-Konstruktionen austauschbar, obwohl *weil*-V2 relativ deutlich die nachträgliche Erklärung leistet:

- (24') Das war zwar keine drei Jahre, das war viel kürzer, aber die ham mir praktisch drei Jahre angerechnet, weil ich vorher ein Jahr in England war, in Abendklassen so Englisch gemacht habe.  
 (25') Nein, das isser nicht, weil der Tandler doch praktisch sowas wie n Millionär ist.

Auf dieser Stufe kann man eine feste kausale Beziehung zwischen den beiden Teilsätzen wie auf der Stufe 1 feststellen, ohne daß ein wesentlicher Unterschied der beiden Konstruktionen ersichtlich ist.

### 3. 3. Stufe 3

Auf dieser Stufe werden u.a. die sprechakt- und inferenzbezogenen Funktionen in

---

13) Keller (1993: 237) spricht in bezug auf diese Umsetzung von einer „Epistemifizierung“.

Betracht gezogen. Die Austauschbarkeit der beiden Konstruktionen ist hier fraglich:

- (26) Sind das Ölfarben? Weil: die haben manchmal so ne unheimliche Transparenz. (Gaumann (1983: 111))
- (27) Das Band ist so lang. Weil: wir reden jetzt schon seit zwei Stunden. (Gaumann (1983: 111))

Die Entsprechungen mit *weil*-VE klingen verhältnismäßig schlecht:

- (26') ?Sind das Ölfarben, weil die manchmal so ne unheimliche Transparenz haben?
- (27') ?Das Band ist so lang, weil wir jetzt schon seit zwei Stunden reden.

Warum sind (26') und (27') schlechter als die obigen Beispiele? Man kann hier feststellen, daß der Kausalzusammenhang der beiden Teilsätze schwer rekonstruierbar ist. Das läßt sich durch einen Test, der nur die starke kausale Interpretation zuläßt, veranschaulichen:

- (26'') \*Ist das, daß die manchmal so ne unheimliche Transparenz haben, der Grund dafür, daß das Ölfarben sind?
- (27'') \*Daß wir jetzt schon seit zwei Stunden reden, ist der Grund dafür, daß das Band lang ist.

Wenn hier aber wie im Fall der Stufe 2 die passenden performativen Verben stehen, die den kausalen Bezug erleichtern, werden die Sätze akzeptabel:

- (26''') Ich frage dich, ob das Ölfarben sind, weil die manchmal so ne unheimliche Transparenz haben.
- (27''') Ich wundere mich darüber, daß das Band lang ist, weil wir jetzt schon seit zwei Stunden reden.

Hier wird die kausale Beziehung zwischen den beiden Teilsätzen durch performative Verben rekonstruiert.<sup>14)</sup> Diese Beobachtung zeigt, daß die Rekonstruierbarkeit der kausalen Beziehung bei der Austauschbarkeit eine wesentliche Rolle

---

14) An diesen Beispielsätzen diskutiert Gaumann (1983: 112ff.) auch die Ergänzung des weggelassenen Zwischengliedes.

spielt: Wenn die kausale Relation zwischen den Teilsätzen schwer rekonstruierbar ist, tritt die *weil*-VE selten auf, während *weil*-V2 keine solche Bedingung hat und die Teilsätze locker verbindet.

Im allgemeinen scheint das Vorhandensein eines Matrixelements wie performative Verben, Satzadverbien, Modalverben usw. die Akzeptabilität des *weil*-VE-Satzes zu erhöhen, da es der Rekonstruktion der kausalen Relation dient:

- (28) Hoffentlich kommse jetzt nich noch mal wieder, weil ich mich nämlich jetzt umziehen will. (Pasch (1997: 258))

Darüber hinaus wird der Satz ohne ein solches Element akzeptabler, wenn die beiden Teilsätze in naheliegender Kausalbeziehung stehen:

- (29) Lisa ist nicht zu Hause — weil kein Licht bei ihr ist / weil es ist kein Licht bei ihr. (Pasch (1997: 258))

Daraus, daß kein Licht bei ihr ist, kann man leicht folgern, daß Lisa nicht zu Hause ist.

Hier spielt also die kausale Rekonstruierbarkeit auch eine wichtige Rolle.

#### 3. 4. Stufe 4

Auf dieser Stufe besteht keine Austauschbarkeit, und es tritt nur *weil*-V2 auf. Wie wir in Abschnitt 2.2 kurz gesehen haben, gehört der *weil*-Satz in der ausdrucksbezogenen Funktion hierher:

- (15) Wer des Pfälzischen einigermaßen kundig ist, merkt natürlich sofort, daß das Wort *Kääschdel* ein Diminutiv, also eine Verkleinerung ist, was darauf schließen läßt, daß das Handwerkszeug, weil um ein solches geht es hier, nicht allzu groß ist. (Pasch (1997: 268))

Die erklärende Begründung, die wir bei der Stufe 2 beobachtet haben, schließt an diese Funktion an. Während der *weil*-Satz der Stufe 2 den Grund des Zustandekommens des Ereignisses erläutert, erklärt der *weil*-Satz in (15), warum es um „Handwerkszeug“ geht. Hier fehlt aber im Gegensatz zu den letzten Stufen der Bezugssatz, und *weil*-V2 kann daher nicht durch *weil*-VE ersetzt werden, obwohl es eigentlich kausal verstanden werden kann.

Bei *weil* als Diskursmarker ist die Austauschbarkeit ebenfalls ausgeschlossen.

Die Beispiele der Diskursmarker-Funktion aus dem Gaumann-Korpus sind:

- (30) Bei den meisten Frauen ist das nicht so, weil: die meisten Frauen sind ja doch anders. (Gaumann (1983: 221))
- (31) Der ist nämlich auch im Prinzip unheimlich einsam, der hat nämlich auch keine Freunde, weil: der hat noch nie eigentlich Freunde gehabt in seinem Leben, weil er immer irgendwo in einem anderen Land war, und irgendwo drauf angewiesen war, sich zu profilieren. (Gaumann (1983: 253))

Hier findet man zwar anders als in (15) den Bezugssatz, aber der kausale Zusammenhang der beiden Teilsätze ist nicht nur nicht rekonstruierbar, sondern er ist sogar von vornherein nicht vorhanden. Das kann durch die kausale Paraphrase deutlich gezeigt werden:

- (30') \*Daß die meisten Frauen anders sind, ist der Grund dafür, daß das bei den meisten Frauen nicht so ist.
- (31') \*Daß der noch nie in seinem Leben eigentlich Freunde gehabt hat, ist der Grund dafür, daß der auch keine Freunde hat.

Man kann also annehmen, daß *weil*-VE dann ausgeschlossen ist, wenn die Teilsätze nicht mehr kausal rekonstruiert werden, und zwar aus dem Grund, weil der Bezugssatz fehlt oder die Teilsätze in keinem normalen Kausalzusammenhang stehen.

Aus der obigen Beobachtung läßt sich die Beziehung zwischen den Funktionen, den beiden *weil*-Konstruktionen und der kausalen Rekonstruierbarkeit der beiden Teilsätze folgendermaßen beschreiben:<sup>15)</sup>

Kausalrekonstruktion

leicht

schwer

*weil*-VE ----->

-----> *weil*-V2

propositional

sprechakt-inferenzbz.

ausdrucksbz. / Diskursmarker

Je leichter man die kausale Relation zwischen den Teilsätzen rekonstruieren kann, desto häufiger kommt *weil*-VE vor, und je schwerer es wird, desto öfter tritt *weil*-V2 auf, obwohl die Schnittmenge dabei sehr breit ist.

15) Günthner (1993: 48) hat auch darauf hingewiesen, daß *weil*-V2 in jenen Kontexten verwendet wird, in denen die Teilsatzanbindung weniger eng ist.

#### 4. Warum tritt *weil*-V2 auf? — eine Überlegung

Bevor wir auf die Frage eingehen, sehen wir uns zunächst die Beziehung der beiden Konstruktionen zu den zwei Satzverknüpfungsarten an, die im allgemeinen zu beobachten sind.

##### 4. 1. Die zwei Verknüpfungsarten der *weil*-Konstruktionen

Bei den zwei Satzverknüpfungsarten handelt es sich um die propositionale Verknüpfung einerseits und die Äußerungsverknüpfung andererseits. *Weil*-VE leistet in der Regel eine propositionale Verknüpfung. *Weil*-V2 leistet dagegen in der Regel eine Äußerungsverknüpfung, die zwei Äußerungen verbindet. Die beiden Verknüpfungsarten werden an folgenden Kontrastpaaren erläutert:

- (32) der hat sicher wieder gsoffen, weil sie total deprimiert durch die Gegend läuft.
- (32') Aufgrund ihres deprimierten Herumlaufens hat er wieder gsoffen.
- (33) der hat sicher wieder gsoffen, weil sie läuft total deprimiert durch die Gegend.
- (33') \*Aufgrund ihres deprimierten Herumlaufens hat er wieder gsoffen.  
(Günthner 1993: 43)

Wie (32') zeigt, kann *weil*-VE in (32) durch eine Nominalisierung mit *aufgrund* paraphrasiert werden, d.h. die beiden Teilsätze sind hier auf derselben propositionalen Ebene verbunden. Dagegen ist die Paraphrasierung bei *weil*-VE in (33) nicht möglich, wie (33') zeigt. Der Kausalsatz bezieht sich in (33) nicht auf der propositionalen, sondern auf der Äußerungsebene auf den vorangehenden Satz. Dieser Satz kann durch das im Kontext mitgemeinte Matrixverb „ich vermute“ oder das Modalwort *sicher* ergänzt werden kann. Das folgende Beispielpaar verstärkt weiter diese Charakterisierung:

- (18) Verursacht nämlich der Fahrer einen Unfall, weil ihm der betrunkene Beifahrer ins Lenkrad gefallen ist, so kann dies das Strafmaß erhöhen.
- (19) \*Verursacht nämlich der Fahrer einen Unfall, weil der betrunkene Beifahrer ist ihm ins Lenkrad gefallen, so kann dies das Strafmaß erhöhen. (Küper 1991: 138)

In (18) bildet der Kausalsatz mit dem Bezugssatz eine Einheit und bleibt innerhalb derselben „propositionalen“ Ebene. Wie (19) zeigt, ist hier *weil*-V2 abgeschlossen, da *weil*-V2 eine Äußerungsverknüpfung leistet und nicht zwischen den zwei propositional verbundenen Teilsätzen stehen kann, wodurch eine Asymmetrie zwischen den Verknüpfungsebenen (propositionale Ebene und Äußerungsebene) entsteht.

Die obigen Kontrastpaare motivieren also dazu, die propositionale von der Äußerungsverknüpfung zu unterscheiden. Die beiden Verknüpfungsarten stellen Verknüpfungen auf zwei unterschiedlichen Ebenen dar. Diese Unterscheidung geht auch mit den Unterschieden einher, die wir in Abschnitt 1 auf der prosodischen und illokutionären Ebene festgestellt haben. Diese Unterschiede zwischen den beiden Ebenen sind eigentlich nicht Merkmale der beiden *weil*-Konstruktionen, sondern eher die Merkmale der funktionalen Unterschiede der beiden Verknüpfungsarten: *Weil*-VE kann daher mit passender Intonation und selbständigem Sprechakt als Äußerungsverknüpfung verstanden werden. Diese semantische Unterscheidung der beiden Verknüpfungsarten kann, wie Pasch (1984) auch vorgeschlagen hat,<sup>16)</sup> in allgemeiner Form folgendermaßen dargestellt werden:<sup>17)</sup>

- (22) Propositionsverknüpfung:  $u(p+p)$   
 Äußerungsverknüpfung:  $u(p)+u(p)$

#### 4.2. Versuch einer Motivation für die Existenz von *weil*-V2

Auf der Basis der obigen Grundannahmen sind wir nun so weit, auf unsere Frage zurückzukommen: Warum tritt *weil*-V2 also überhaupt im Deutschen auf?

Man kann zunächst im allgemeinen feststellen, daß die propositionale Verknüpfung im Deutschen in der Regel als VE-Wortstellung realisiert wird. Das gilt auch für alle subordinierenden Konjunktionen, die wie *weil*-VE ebenfalls der propositionalen Verknüpfung dienen. Die VE-Wortstellung bei den satzverknüpfenden Konjunktionen zeigt also die Integration der zwei Propositionen in einer Äußerung an. Die Propositionen können dabei verschiedenartig in Verbindung gesetzt werden (kausal, temporal, instrumental, konzessiv usw.).

Dagegen geht die Äußerungsverknüpfung im Deutschen normalerweise mit der

16) Die gewählte Notation ist jedoch anders als die von Pasch. „u“ steht hier für *Äußerung* (utterance), „p“ für *Proposition* und „+“ für *verknüpfendes Element*.

17) Die Annahme der verschiedenen Ebenen (engl.: layers) in der Satzstruktur ist in der funktional-grammatischen Literatur üblich. Vgl. z.B. Hengeveld (1989).

V2-Wortstellung einher, wie sie sich bei den sogenannten koordinierenden Konjunktionen *und*, *oder*, *aber* usw. zeigt. Bei der Äußerungsverknüpfung gibt es verschiedene Grade der Verbindungsstärke, wie es sich bei *weil*-V2 im Spektrum von der propositionalen Verbindung bis hin zur Verwendung als Diskursmarker zeigt. Während bei der propositionalen Verknüpfung die Propositionen immer eng verbunden sind, ist dies bei der Äußerungsverknüpfung also nicht der Fall. In diesem Sinne ist die propositionale Verbindung markiert.

Man kann hier also annehmen, daß die beiden Verknüpfungsarten im Deutschen mit der Wortstellung eng korrelieren. Unter dieser Annahme betrachten wir noch einmal das Verhalten der beiden *weil*-Konstruktionen auf den jeweiligen Stufen. Auf der Stufe 1 kommt mindestens ein Teilsatz thematisch, also vorerwähnt, vor, und es tritt kein *weil*-V2 auf. Warum kommt *weil*-V2 aber nicht vor, wenn ein Teilsatz thematisch ist? Das könnte man folgendermaßen begründen: Der kausale Zusammenhang ist hier sehr fest, da ein thematischer Satz nicht allein vorkommen kann und immer ein rhematisches Element voraussetzt. Daher ist der thematische Satz vom rhematischen abhängig, so daß nur die propositionale Verknüpfung mit *weil*-VE vorkommt.

Auf der Stufe 2 sind beide Teilsätze rhematisch, und deswegen können beide Verknüpfungsarten vorkommen: Die beiden Teilsätze können entweder als integriert oder selbständig betrachtet werden.

Auf der Stufe 3 ist *weil*-V2 durch *weil*-VE kaum substituierbar. Wie wir gesehen haben, kann man in diesem Fall die Kausalität nur schwer rekonstruieren. Die Teilsätze können daher nur unter Aufwand als integrierte Propositionsverknüpfung verstanden werden, was das Vorkommen des *weil*-V2 begünstigt.

Warum auf der Stufe 4 nur *weil*-V2 verwendet wird, ergibt sich schon aus der bisherigen Diskussion: Hier kann man die kausale Beziehung der Teilsätze, die die Integration der beiden Sätze voraussetzt, nicht erkennen. Folglich taucht eine Äußerungsverknüpfung mit V2 auf, die keine solche Voraussetzung hat. Es gibt hier auch keinen Raum mehr für *weil*-VE, weil es keine Motivation mehr für ein markiertes *weil*-VE gibt.

Wenn die oben ausgeführte Überlegung richtig ist, dann könnte behauptet werden, daß das Auftreten des *weil*-V2 eine natürliche Folge ist, die sich aus dem Sprachsystem des Deutschen ergibt.

Hier könnte man vielleicht die These von Wegener (1999) einbringen, die behauptet, daß die V2-Wortstellung bei *weil* durch die Ersetzung von *denn* entstanden ist, da *denn* in der Umgangssprache nicht mehr geläufig ist. Aber man sollte auch hier eher behaupten, daß *weil*-V2 durch eine höhere Regel (=Vollziehe eine prototypische Äußerungsverknüpfung durch die V2-Wortstellung!) entstanden



ist.<sup>18)</sup> *Denn* zeigt immer die V2-Wortstellung an, da es immer eine Äußerungsverknüpfung leistet.<sup>19)</sup> Diese Spekulation muß wahrscheinlich noch verfeinert werden, aber es scheint ein plausibles Szenario zu sein.

Aus dieser Betrachtung kann man auch erschließen, warum *weil*-V2 in den präskriptiven Grammatiken und im Schulunterricht verpönt ist. Diese Konstruktion ist als Äußerungsverknüpfung dazu geeignet, in einem lockeren und manchmal nicht mehr kausalen Zusammenhang gebraucht zu werden. Das widerspricht aber der Vorgabe, bei offiziellen Gelegenheiten logisch und präzise zu sprechen, und man fördert von daher z.B. in der Schule, wo der offizielle Kommunikationsstil beigebracht wird, die zu diesem Zweck geeignete Variante, nämlich *weil*-VE.<sup>20)</sup> Als Folge daraus erwächst die Kritik an dem wegen der Konstruktionseigenschaft zu salopp klingenden *weil*-V2. Aber genau in dieser Kritik liegt der wahre Beweis, daß *weil*-V2 eine andere Rolle als *weil*-VE übernimmt und nicht redundant ist.

## Literatur

- Arita, Jun (1998): W2 to itetsu. In: Goken-Forum 8, 1-11.
- Denissova, Marina (1997): Nochmals: *weil* mit Hauptsatz- und Nebensatzstellung. In: Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen. Bonn: DAAD. S. 373-388.
- Eisenberg, Peter (1993): Der Kausalsatz ist nicht zu retten. In: Praxis Deutsch 118, S. 10-11.
- Feilke, Helmuth (1996): „*Weil*“-Verknüpfungen in der Schreibentwicklung. Zur Bedeutung „lernersensitiver“ empirischer Struktur-Begriffe. In: Feilke, H. / Portmann, P. (Hgg.): Schreiben im Umbruch. Ergebnisse der Schreibforschung zur Praxis und Reflexion schulischen Schreibens. Stuttgart: Klett. S. 40-53.
- Gaumann, Ulrike (1983): „*Weil* die machen jetzt bald zu“. Angabe- und Junktivsatz in der deutschen Gegenwartssprache. Göppingen: Kümmerle.

---

18) Eine Schwäche der These Wegeners könnte auch darin liegen, daß sie andere Konjunktionen, die ebenfalls die V2-Wortstellung zeigen, nicht erklären kann. So zeigt z.B. die Konjunktion *obwohl* zwar auch die V2-Wortstellung, aber es gibt keine Konjunktion, die durch *obwohl* ersetzt wird. In diesem Sinne ist die Erklärung von Arita (1998) besser, der den Grund in der „Übergleitung (itetsu)“, d.h. dem analogen Übergang von *weil* zu *denn* sieht. Ob man aber *obwohl* oder *während* auch genauso erklären kann, scheint allerdings fraglich.

19) Vgl. Pasch (1984), die *denn* im Gegensatz zum propositionalen Operator *weil* als Einstellungsoperator charakterisiert.

20) Den Standpunkt, daß der Unterschied der beiden Konstruktionen hauptsächlich auf deren Stil zurückzuführen ist, vertritt vor allem Okamura (1997: 20).

- Gohl, Christine / Günthner, Susanne (1999): Grammatikalisierung von *weil* als Diskursmarker in der gesprochenen Sprache. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 18, S. 39–75.
- Günthner, Susanne (1993): „weil — man kann es ja wissenschaftlich untersuchen“. Diskurspragmatische Aspekte der Wortstellung in *Weil*-Sätzen. In: Linguistische Berichte 143, S. 37–59.
- Günthner, Susanne (1996): From subordination to coordination? Verb-second position in German causal and concessive constructions. In: Pragmatics 6, S. 323–356.
- Hengeveld, Kees (1989): Layers and operators in functional grammar. In: Journal of Linguistics 25, 127–157.
- Kann, Hans-Joachim (1972): Beobachtungen zur Hauptsatzwortstellung in Nebensätzen. In: Muttersprache 82, S. 375–380.
- Keller, Rudi (1993): Das epistemische *weil* — Bedeutungswandel einer Konjunktion. In: Heringer, Hans-Jürgen / Stötzel, Georg (Hgg.): Sprachgeschichte und Sprachkritik. FS P. v. Polenz. Berlin: de Gruyter. S. 219–247.
- Küper, Christoph (1984): Zum sprechaktbezogenen Gebrauch der Kausalverknüpfers *denn* und *weil* : Grammatisch-pragmatische Interrelationen. In: Linguistische Berichte 92, 15–30.
- Küper, Christoph (1991): Geht die Nebensatzstellung im Deutschen verloren? — Zur pragmatischen Funktion der Wortstellung in Haupt- und Nebensätzen. In: Deutsche Sprache 19, S. 133–158.
- Okamura, Saburou (1997): Shubun no gojun wo motsu weil bun — hanashi kotoba ni okeru shiyō no genjō oyobi doitsugo kyōiku ni totte motsu imi —. In: Goken-Forum 6, 1–28.
- Pasch, Renate (1983): Die Kausalkonjunktionen *da*, *denn* und *weil*: drei Konjunktionen — drei lexikalische Klassen. In: Deutsch als Fremdsprache 20, S. 332–337.
- Pasch, Renate (1997): *Weil* mit Hauptsatz — Kuckucksei im *denn*-Nest? In: Deutsche Sprache 25, S. 252–271.
- Sandig, Barbara (1973): Zur historischen Kontinuität normativ diskriminierter syntaktischer Muster in spontaner Sprechsprache. In: Deutsche Sprache 1, S. 37–57.
- Uhmann, Susanne (1996): Nur ein Sturm im Lexikonglas. Zur aktuellen Verbstellungsvariation in *weil*-Sätzen. In: Wuppertaler Arbeitspapiere zur Sprachwissenschaft 13, S. 1–26.
- Uhmann, Susanne (1998): Verbstellungsvariation in *weil*-Sätzen: Lexikalische Differenzierung mit grammatischen Folgen. In: Zeitschrift für Sprachwissen-

schaft 17, 92-139.

Van de Velde, Marc (1974): Noch einmal zur Hauptsatzwortstellung im Nebensatz. In: Muttersprache 84, S. 77-80.

Wegener, Heide (1993): *weil — das hat schon seinen Grund*. Zur Verbstellung in Kausalsätzen mit *weil* im gegenwärtigen Deutsch. In: Deutsche Sprache 21, S. 289-305.

Wegener, Heide (1999): Syntaxwandel und Degrammatikalisierung im heutigen Deutsch? Noch einmal zu *weil*-Verbzweit. In: Deutsche Sprache 27, 3-26.

Weisgerber, Bernhard (1993): Vorsicht bei Subjunktoeren, weil: da tut sich was! In: Wirkendes Wort 43, S. 1-4.

Willems, Klaas (1994): *weil es hat mit Bedeutung nicht viel zu tun*. Zum Sprachwandel einer Konjunktion. In: Deutsche Sprache 22, S. 261-279.

---

## 二つの *weil* 構文の謎

宮 下 博 幸

近年接続詞 *weil* を巡る議論が盛んである。その議論の対象となっているのは次の現象である。

- (1) Ich muß jetzt gehen, weil: die machen bald zu.
- (2) Ich muß jetzt gehen, weil die bald zumachen. (Gaumann (1983: 98))

規範に従えば(2)が正しいとされるが、会話では(1)のように定形第2位が現れることが議論の引き金となっている。本稿は二つの *weil* 構文は交換可能であるのか、またドイツ語が二つの構文を有するのはなぜかを問題とする。

初めに従来の研究で挙げられた二つの構文の相違についてまとめる。この相違は統語、情報構造、韻律、発話行為のレベルに渡る。次に二つの構文の機能について検討する。定形後置の *weil* は命題的機能で、定形第2位の *weil* は発話行為・推論指示的機能で用いられることとおおかたの意見の一致があるが、どの程度の交換可能な領域があるのかについては議論があることがわかる。本稿は二つの *weil* 構文と機能の関係について、定形後置の *weil* しか現れない場合、相互に交換可能な場合、交換が難しい場合、定形第2位しか現れない場合の4段階に分けて段階別に考察する。相互に交換可能な場合には、具体的なコンテキストとして主に一人称の行為・状態を理由づける場合、説明的に理由づける場合、さらに遂行動詞の存在する場合がある。交換が難しい場合としては、発話行為・推論指示的機能を担いながら遂行動詞をもたない場合がある。こういった考察から、2つの構文の

出現には *weil* 文とそれのかかる文の因果関係が再構築可能かどうかに関わると結論する。またドイツ語が定形後置の *weil* 構文以外に定形第二位が現れるのは、それが発話接続を担うがゆえの自然な現象であるという仮説が導かれる。